

# Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Merseburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme bei Sonn- und Festtagen). Verantwortlicher Redakteur für den Teil Lokales und Provinziales Carl Wendemuth, für die Inserate Rudolf Roganetz, Halle, für den übrigen Inhalt Otto Kressin, Leipzig. — Verlag der Volksstimme G. m. b. H., Halle, Große Ulrichstraße 27. — Druck Freie Presse G. m. b. H., Leipzig, Königsstr. 5.

Bezugspreis: Monatlich 1 Mark, beim Abholen von der Expedition 90 Pfennig. Bei den Postanstalten vierteljährlich 2.70 M. ohne Postgebühr. Einzelne Nummern 10 Pf. — Inserationsgebühr: Die Zeitg. Kolonellstraße 20 Pfennig, Inserate v. auswärts 25 Pfennig, im Restamtletzte Seite 411, Verlag u. Expedition: Halle, Große Ulrichstraße 27. Fernspr. 5407 — Zeitungspreissliste Seite 411.

Nr. 65.

Halle, Montag den 18. März 1918.

2. Jahrgang.

## Die Ratifizierung des russischen Friedensvertrages.

Der Friedensvertrag zwischen Deutschland, Österreich-Ungarn, Bulgarien und der Türkei einerseits und Rußland andererseits sowie der deutsch-russische Zusatzvertrag zum Vertrage und die Vorlage betreffend den Friedensvertrag zwischen Deutschland und Finnland hat die Zustimmung des Bundesrates gefunden.

Auch aus Moskau kommt die Nachricht, daß der dort tosende Anproh der Sowjets mit überwiegender Mehrheit die Unterzeichnung des mit den Mittelmächten abgeschlossenen Friedens beschlossen hat. Es seien bereits Vertreter des Sowjets von Moskau auf der Fahrt, um die Ratifizierung des Friedens zu beschließen.

Gegen die Abtretung von Mitteln an Rußland erklärt das weißruthenische Volkskomitee einen Kurruß, der auch dem Reichskongress übermitteln werden wird. In dem Kurruß heißt es: Die geographischen und ethnographischen Grenzen des Vaterlandes des weißruthenischen Volkes reichen sich bis vor Smolensk, umfassen nördlich das mittlere Dniestr, welche den bei weitem größten Teil der Gouvernements Grodno und Minsk einschließen, der gleichnamigen Hauptstädte, sowie Bialystok und Brest-Litovsk; im Süden fallen sie mit der Grenzlinie der Gouvernements Grodno und Minsk zusammen. Wir erheben den entscheidenden Einspruch gegen das Verbot der Nachbarn, jene Gebiete als herrenloses Land zu betrachten. Zudem wir eine staatliche Annäherung an unsere litauischen und baltischen Nachbarn freundschaftlich begrüßen würden, protestieren wir entschieden gegen die ungerathenen Ansprüche auf Minsk und einen großen Teil des Gouvernements Minsk und Grodno. Diese Forderungen können nur auf Grund verbindlicher Verbindungen begründet werden. Alle Ansprüche der Polen auf Landbestände der Gouvernements Grodno und Minsk weisen wir als unberechtigte Annexionsansprüche unbedingt zurück. Wir streben nach selbständigem staatlichen Leben und sehen dessen Verwirklichung nur in einer Annäherung an die österrussischen Kultur und ihren Vertreter, das mächtige Deutsche Reich.

### Die bulgarische Friedensverhandlungen unterbrochen.

Der rumänische erste Delegierte der Friedenskonferenz Argelmann ist am Donnerstag verabschiedungsgemäß von Jassy nach Bukarest zurückgekehrt. Er hat den Delegierten der Jentrainade mitgeteilt, das Ministerium Werescu hat aus

innerpolitischen Gründen, die nichts mit der Friedensfrage zu tun hätten, demissioniert, ein neues Ministerium sei noch nicht gebildet. Da die Vollmachten der bisherigen rumänischen Delegierten infolge der Entwicklung hinfällig geworden sind, ruhen zunächst die Hauptverhandlungen. Die Kommissionsberatungen der einzelnen Unterabteilungen der Friedenskonferenz werden fortgesetzt.

Der Rücktritt Werescus kommt nicht überraschend. Mitteilungen letzter Tage bereiten darauf vor. Im Anschluß an einen Besuch Marghilomans bei dem in Bukarest weilenden Grafen Cernin wurde auf diesen bekannten konservativen Parteiführer als den vermutlich kommenden Mann an der Spitze Rumäniens hingewiesen. Sein Programm wurde gekennzeichnet durch Mitteilung von Verbesserungen, die er nach einer Vorkonferenz mit den rumänischen Kriegern einen Vertreter der Fühler Äkhi anea Romana gegenüber hat. Er lagte zur Friedensfrage u. a.:

Se früher wir Frieden geschlossen hätten, desto größere Vorteile hätten wir gehabt. Je länger wir den Friedenskrieg hinausziehen, desto schwieriger wird die Lage. Ich habe von Anfang an meine Meinung über die Lage geäußert, trotzdem wurde der Krieg gemacht. Wir müßten den Augenblick nutzen, Friedensverhandlungen zu beginnen, damit es nicht zu spät werde. Am 2. Januar d. J. als Friedensverhandlungen mit Rücksicht auf Brest-Litovsk begannen, habe ich die Regierung Stratiens durch Denkschrift gewarnt, die ich durch Vermittlung Herrn Axiens durch die Front sandte. Mein Vorschlag wurde jedoch nicht in Erwägung gezogen, obwohl er logisch begründet war, zumal Axiens, auf dessen Veranlassung hin wir Waffenstillstand geschlossen, Friedensverhandlungen begann. Die Ergebnisse sind aus dem Frieden der Ukraine zu sehen, die ein Regime im Vorfeld sich sichern, weil sie damals unterbrachen.

Die Wiener Neue Freie Presse meint, ein Ministerium Marghiloman würde zweifellos bedeuten, daß Rumänien sich jetzt eine Annäherung an die Mittelmächte vollziehen wird. Es handelt sich also bei der jetzt eingetretenen Kabinetskrise um die Frage, ob der letzte Widerstand des rumänischen Königs gebrochen werden kann. Man erinnert sich an die vor Wochen ausgesprochene Warnung Peter Carps, daß die Friedensfrage zur Dynastiefrage werden könne.

Der Berliner Lokalanzeiger meint, es gebe keine rumänischen Staatsmänner, der sein Land aus der jetzigen Lage auf andere Weise befreien könnte als durch die zeitlose Annahme aller im Bulgarer Fortrieden festgelegten Bedingungen.

## Die Vergewaltigung Hollands.

Die neuesten Mitteilungen über den Entente-Marschzug gegen Holland genauen, wie die Rostocker Zeitung schreibt, um der Welt ein Urteil zu ermöglichen sowohl über die Größe der Schiffskammot wie über die bedeutende Gewaltvollheit der Entente unter Führung des Völkerrechtslehrers Wilson. Die lebenden Stellen in London und Washington lauten ausnehmend auch über, einen Reford von heuchlerischer Verbrennung aufzustellen. Sie überhöhen die Welt mit Darstellungen, aus denen hervorgeht, daß der von ihnen verübte Raub- und Gewalttät nichts anderes sei, als eine neue Befreiungsthat.

Nach einer Meldung aus London haben sich die Alliierten beschließen, die holländischen Schiffe in den Häfen der Alliierten in Gebrauch zu nehmen. Deutschland benutze auch einen Teil der holländischen Frachtschiffe auf deutschen Kanälen. Diese entzünden den Dyonischiffen, deren Auslieferung jetzt von den Alliierten verlangt wird.

Weiter meldet aus Washington: Die Regierung zog die Bunkerbeschlüsse für alle holländischen Schiffe zurück, um deren Entkommen während der vorausschicklich heute stattfindenden Requisition zu verhindern. Eine Ausnahme wird nur gemacht für die Dampfer Liewe Amsterdam, mit Lebensmitteln nach den Niederlanden, und Oranje, mit niederländischen Kolonialbeamten nach Ostindien. Diese beiden Schiffe dürfen noch abfahren.

Wie die Frankfurter Zeitung meldet, will die amerikanische Regierung die niederländischen Schiffe auf den gewonnenen Schiffen zwingen, auf den Schiffen zu bleiben und auf diesen in die Gefährzone zu fahren. Folgende

Bedingungen sind für die niederländischen und die anderen neutralen Seelente herausgegeben worden:

1. Alle Seelente an Bord der in nordamerikanischen Häfen liegenden niederländischen und anderen neutralen Schiffe werden von der amerikanischen Regierung vor die Wahl gestellt, entweder sich für die amerikanischen Schiffe anzuwerben zu lassen oder in den amerikanischen Häfen zu arbeiten. Im Weigerungsfalle wird den Betroffenen nach drei Monaten der Aufenthalt in den Vereinigten Staaten verboten oder sie werden in eine Art Fremdenlegation eingewiesen. Diejenigen Seelente, die sich bereit erklären, sich anzuwerben zu lassen, müssen sich schriftlich zu folgendem verpflichten: 1. Auf den neutralen oder anderen Schiffen bis nach Ende des Krieges zu bleiben; 2. sich den amerikanischen Schiffsbefehlshabern zu unterwerfen; 3. gegen einen Lohn von 25 Dollar, monatlich oder 50 Cent für Überstunden an Bord Dienst zu nehmen; 4. sich lediglich in einem nordamerikanischen Hafen abzumachen zu lassen; gelinde dies vor Abschluß des Friedens, so ist die Hälfte des Lohnes verfallen. Für Fortsetzen in die Gefährzone wird eine Zulage von 10 Dollar monatlich bewilligt. Außerdem enthält der Kontrakt noch Bestimmungen über Landesurlaub usw. Der Kontrakt ist dem Seemannsbuch oder Paß anzuhängen. Zur dem Paß befindet sich die Photographie, die alle drei Monate erneuert wird, und die Fingerabdrücke.

In holländischen diplomatischen Kreisen verurteilt, daß die Ententeforderung nicht angenommen. Dafür ein Gegenorschlag gemacht werden wird, jedoch mit der Bedingung, daß die niederländischen Schiffe nicht in der Gefährzone verwendet werden dürfen. Aus der gedrückten Stimmung ist jedoch entnehmbar, daß man hierdurch keine Lösung der Krise erwartet.

### Telegraphistenstreit in Spanien.

Bern, 17. März. Den Wiener Blättern zufolge haben die Telegraphisten in ganz Spanien den Generalstreik erklärt. Die Regierung hat bei den Telegraphisten militärisch und telegraphisch-militärisch befehlen lassen. Die Regierung sei entschlossen, nötigenfalls das Telegraphistenpersonal aufzulösen.

## Der Geldsegen des Krieges.

Von S. Schneider (Hannover).

Der Daimler-Schwindel sollte nun auch die Augen der breiten Volksschichten stärker auf die Fälle des Geldsegens lenken, den der Krieg über die Kapitalisten ausschüttet und der vielfach so groß ist, daß er mit allen möglichen Pfaffen verächtelt wird. Es sind das Dinge, über die die Masse der Bevölkerung gar nicht so recht im Bilde ist. Es ist nur allgemein bekannt, daß die Industrie, vor allem die eigentliche Kriegsindustrie, fabelhaft „verdient“. Die Upranghaft steigenden Dividenden der Aktiengesellschaften zeigen schon, wie reich der Segen des Krieges strömt. Hier ein Beispiel dafür:

Die 21 Aktiengesellschaften der Sprengstoffindustrie gaben im letzten Jahresjahr 1913 die gewöhnlich ansehnliche Durchschnittsdividende von 13,2 Prozent. Im ersten Kriegsjahr schenkte sie hinaus auf 18,2, im zweiten auf 22,9 und für 1916 betrug sie schon 25,7 Prozent. Der Krieg hat also den Sprengstoffaktien eine Verdoppelung ihrer im Frieden schon hohen Dividende gebracht. Noch viel erfreulicher — immer für die Aktionäre — wird das Bild, wenn nicht die Prozentätze der Dividende, sondern die als Dividende ausgeschütteten Summen verglichen werden. Da ergibt sich eine weit beträchtlichere Steigerung, weil von 1913 bis 1916 das in Sprengstoffaktien angelegte Kapital von 61 auf 120 Millionen Mark gestiegen ist. Die Dividendensumme betrug also für 1913 etwa 8 für 1916 aber rund 30 Millionen Mark. Darneben wurden außerordentlich hohe Gewinne für die Zukunft zurückgestellt oder den Aktionären auf Umwegen zugewendet.

Diejenigen Zweige anderer Wirtschaftszweige, die sich dem Kriegeserfolgsvermögen anpassen konnten, erzielen jetzt Gewinne, wie selten oder nie zuvor. Gewinne, so hoch, daß die Unterbringung einige Mühe macht. Zahlreiche Aktiengesellschaften tragen es nicht mehr, ihre Gewinne den Aktionären in Form von Dividenden reiflos zuzuführen, weil dann der Dividendenlohn aufreißend hoch bemessen werden müßte. Statt aber durch entsprechende Vermehrung der Preise oder auch der Höhe die Gewinne zu vermindern, werden allerlei Mittel und Wege gefunden, die Gewinne in weniger auffälliger Weise in die Taschen der Aktionäre zu leiten, indem es nicht für zweckdienlich erachtet wird, sie in allerlei Fonds für etwa kommende mögliche Jahre anzuhäufeln.

Das bequemste und allgemein übliche Mittel, aufreißend hohe Dividenden durch Kapitalerhöhungen, die Vermehrung des dividendenberechtigten Kapitals, die sogenannte Kapitalvermehrung, von diesem Mittel ist in den Kriegsjahren die erfolgreichste Anwendung gemacht worden. Das die Kapitalvermehrung wiederholt verurteilt hat, der Überkapitalisierung einzelner Betriebe Einhalt zu tun, um das überflüssige Kapital für ihre Kriegsanleihen zu retten, welchen „Erfolg“ sie dabei gehabt hat, mögen einige Zahlen darthun: Im ersten Viertel des Jahres 1917 erhöhten 51 Aktiengesellschaften ihr Kapital um zusammen 113 Millionen Mark. Dann kam der Bremerischer des preussischen Handelsministers, nach dem „neue Aktienausgaben, die nicht den Zwecken der Kriegswirtschaft dienen, oder die vermeintlich scheinen, weil ausreichende flüssige Mittel vorhanden sind“, an der Börse nicht zugelassen werden sollten. Trotzdem erhöhten im letzten Viertel des Jahres 1917 insgesamt 83 Gesellschaften ihr Kapital um zusammen 359 Millionen Mark. Diese Zahl wieder tritt erst recht in das Licht, wenn sie ergänzt wird durch die Feststellung, daß im ganzen Kriegesjahr 1913 den 418 Aktiengesellschaften nur 418 Millionen Mark zugeführt wurden, also nicht viel mehr als im letzten Viertel 1917.

Manche Frage hat die Erweiterung der Kriegswirtschaft mehr Kapitalvermehrung notwendig gemacht. In sehr vielen Fällen dient jedoch keine Kapitalvermehrung vor, in anderen wird es die sich notwendige Kapitalvermehrung eine gute Gelegenheit, den alten Aktionären Sonderrechte zu sichern, oder Sondergewinne zuzuführen. Die Maßstab der Kapitalvermehrung kann überall da angenommen werden, wo bei der Ausgabe neuer Aktien auf die Einbeziehung eines der augenblicklichen Bewertung der Aktien entfallenden Aufgebens verzichtet wird; sie liegt ganz klar auf, da, wo bei der Ausgabe neuer Aktien oder Jahresgewinne in Aktien verpackt werden. In einigen Beispielen aus die Gründungsphase der Gesellschaften auf dem Gebiet der Kapitalvermehrungen beachtet werden.

Der Verein für chemische Industrie Mainz hat im Vorjahr seinen alten Aktionären für 900 000 Mark neue Aktien an zum Kurse von 100 Prozent, also erhöht unter dem Wert, zu dem sie damals bezahlt wurden. Die Aktionäre sollten aber nicht einmal diesen Nominalwert der Aktien besitzen, sondern nur die Hälfte davon, die andere Hälfte wurde aus einem Spezialreservofonds genommen. Die Aktionäre erhielten also für 500 Mark eine Aktie, die sie jeden Tag für etwa 1000 Mark verkaufen konnten. Der Verein chemischer Fabriken A.-B. Reich konnte für das Geschäftsjahr 1916 die Dividende von 5 auf 20 Prozent erhöhen und den Aktionären außerdem noch für 1 Million Mark Aktien billiger zu geben; selbstverständlich ausschließlich zu dem Zwecke, ein weiteres altes hartes Anschließendes der Dividende zu verhindern.

In der Sprengstoffindustrie waren in den Kriegsjahren Kapitalerhöhungen mit gleichzeitiger Gewinn

### Die Verschärfung der Seesperrre.

Die deutsche Regierung hielt sich infolge des Verhaltens der englischen Seestreitkräfte in dem von England erklärten Sperrgebiet um die Deutsche Bucht zu Wohnortnehmungen, die das Verhalten dieses Gebietes für die neutrale Schifffahrt äußerlich gefährlich machen. Die neutrale Schifffahrt wird deshalb einverleibt, den Gefahren des Gebietes gewahrt unter Hinweis darauf, daß die deutsche Regierung für die Folgen keine Gewähr übernimmt, es sei denn, daß das Abfahren in Lebensgefahr mit bestimmten Anweisungen ge-

schäuft, die in jedem Einzelfall von der deutschen Seestreitkräfte einzuholen sind.



bierten Kertgen sei bereits verboten, zu impfen, und von anderen Gesundheitsfragen sei unterlag. Gezurückgefallen ist das Prinzip des Sanierungsplans mit 18 gegen 7 Stimmen angenommen. Ueber den übrigen Inhalt des § 3 wird noch weiter diskutiert und beschlossen.

Nach § 4 des Entwurfs eines Gesetzes zur Beförderung der Gesundheitsfragen ist die Stellung der Gesundheitsfragen (sowie von Krankeheiten oder Leiden der Gesundheitsorgane öffentlich oder durch Verbreitung von Schriften, Abbildungen oder Darstellungen, wenn auch in verkleinelter Form, anzunehmen oder anzupreisen oder solche Mittel oder Gegenstände, die allgemein zugänglich sind, auszustellen, auszuhändigen, zu verkaufen oder zu verschenken, bis zu 6 Monaten und mit Geldstrafe bis zu 3000 M. bestraft werden. Straßlos ist nur das Anpreisen oder Anfühligen an Kerze oder Plakate oder an solche Personen, die etabliert sind mit solchen Gegenständen Handel treiben oder in ähnlichen Angelegenheiten.

Die Verhandlungen beziehen sich im wesentlichen auf den Schutz von Schriften und Abbildungen, die sich mit den Gesundheitsfragen und ihrer Verbreitung beschäftigen. In erster Linie hatten die sozialdemokratischen Mitglieder, mit ihnen aber auch der Abg. Fabender (Str.) und die Konteradventen erhebliche Bedenken, daß die Strafvorschriften sich auf die Verbreitung von Schriften und Darstellungen erstrecken könnten. Ein Antrag der Sozialdemokraten wird aber freilassen die Verbreitung und den Handel mit solchen Schriften, Abbildungen und Darstellungen, freilassen. Gegen diese Anträge erheben die anwesenden Regierungsvertreter, sowie der fortschrittliche Reichstagsrat Dr. Strauß erhebliche Bedenken. Sie behaupten, daß missverständliche und allgemein verständliche Abbildungen über Gesundheitsfragen entstehen und ihre Verbreitung nicht wie vor drei Auslegungsgesetzen unserer Gesetzgebung beschränkt werden. Schließlich gelangt der erste Absatz des § 4 mit Abänderung aller sozialdemokratischen Anträge, aber unter Vorbehalt einzelner Korrekturen mit 18 gegen 7 Stimmen angenommen. Die zweite und unter Zustimmung der sozialdemokratischen Mitglieder hinzugefügt „wissenschaftliche“ ärztliche Fachschriften.

### Der Krieg zur See.

Berlin, 10. März. (Antisid.) Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz haben unsere Flotte neuerdings 18 000 T. des feindlichen Handelsschiffes zerstört.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine, zu den für die feindliche Schifffahrt nachteiligen Wirkungen des U-Boot-Krieges zählt die Notwendigkeit, unter militärischer Bedienung in U-Booten zu fahren, weil es unmöglich ist, jedes einzelne Schiff auf dem weiten Ozean gegen Angriffe zu schützen. Der feindliche Seeverkehr fällt fast in wenigen Gruppen zusammen, die beiden mehren Flotten nur dem letzten Absatz nach zugeteilt sind. Die übrigen Innappe Schiffe sind demnach nicht so ausgedehnt wie im Frieden. Zu diesem Zweck tritt die Seewarft, die mit der militärisch-technischen Verwaltung des gesamten, von einer Zentrale aus geführten Expeditionsmaterials unermüdblich beschäftigt ist. Ueber die Verminderung der Transportleistung bringt das Mitglied des Nationalen Arbeiterversammlungsdonnan in der Sitzung vom 7. Februar ein neues Thema, dynamisch ist es auf volle 25 Prozent. Er fordert, er sei mit der Zurückführung des unangenehm limitierten Stoffes über die Beschränkung und könne heute noch nicht übersehen, welches Maß von Einschränkungen dem englischen Stoffe bevorsteht. Lord Hobdona hätte ihm aber zu verstehen gegeben, daß der Seeverkehr sehr rasch sein werde, hierüber schließt man, als die Behauptung nicht zureichend an.

Berlin, 17. März. (Antisid.) Im mittleren Mittelmeer werden unter Aufsicht des Admiralsstabes von dem Admiral von 25 000 T. Brutto-Register-Tonnen. Die Dampfer wurden teilweise bis schwerem Wasser aus fast getrockneten Gefäßnissen herausgehoben. Unter den vertriebenen Fahrzeugen befinden sich die englischen Dampfer „Haltio“, 3977 Brutto-Register-Tonnen, „Moghan“, 6738 Brutto-Register-Tonnen, „Cian Macpherson“, 4779 Brutto-Register-Tonnen und „Anker“, 306 Brutto-Register-Tonnen. Die Dampfer sind angehalten oder beladen. Der Dampfer „Ige“ hatte Baumwolle, der Chef des Admiralsstabes der Marine.

### Die Hinrichtung Volo Paschas verschoben.

Genf, 16. März. Aus Paris wird gemeldet, daß die Hinrichtung Volo Paschas auf unbestimmte Zeit verschoben worden ist. In Anbetracht der Umstände, daß die Ausführenden die zur Beurteilung Volo Paschas führen, teilweise einträglich geworden sind, weil tatsächlich in der Deputierten des Staatssekretärs v. Jagan an der Vollstreckung der Hinrichtung der Name Volo Paschas nicht enthalten ist. Die französische Regierung hat von ihrem Vorgesetzten die Hinrichtung des Volo Paschas, die im Interesse des amerikanischen Beamten vorliegt. Die weitere Einwirkung der Volo-Affäre ist völlig unklar, da vom rechtlichen Standpunkt aus kein Anwalt nicht berechtigt ist, das Wiederbeaufsichtigung auszuüben.

### Die Explosion von Courneuve.

Paris, 17. März. Nach den vorliegenden Pariser und Londoner Zeitungen hat die Explosionskatastrophe in Courneuve für die baren Verletzungen angeht. Einige Courneuve de-nachbarte Stadtteile sind ebenfalls bombardiert. Die Verletzungen der Arbeiter im Umkreis von mehreren Kilometer ist schwer beklagt und mußte den Betrieb einstellen. In allen Fabriken wurde eine große Anzahl von Arbeitern getötet und tausende von Personen verunruhigt. In den nördlichen Pariser Stadtvierteln wurden ebenfalls Verunruhigungen angeht. In ganz Paris sprangen Feuerbomben. Auch in Belgien und London sind die Feuer eingeleitet. Die Kuppel der Nationalbibliothek in Paris ist eingestürzt. Gestern vor-mittag dauerten die Explosionen noch fort. Eine große Anzahl Familien mußte aus den umliegenden Dörfern nach Paris geschickt und dort untergebracht werden.

Nach einer offiziellen Pariser Meldung erhielt die in Courneuve im März geschlagene Bombe einen Wert von 10 Millionen Franken. Die Entschädigung der Explosion ist auf die unvorsichtige Handhabung einer Munitionskiste durch einen Arbeiter zurückzuführen. Mehrere Gebäude in einem Umkreis von 500 Metern wurden zerstört. Zahlreiche Personen wurden getötet, etwa 1500 leicht verletzt. Der Schaden ist ziemlich groß.

### Politische Uebersicht.

#### Deutsches Reich.

**Die Friedensverträge vor dem Reichstag.**  
Der Reichstages Friedensvertrag vom 3. März 1918 mit den auf Deutschland bezüglichen Anlagen ist nunmehr dem Reichstag in Druck ausgegangen; desgleichen der am selben Tag in Antwerpen unterzeichnete deutsch-russische Friedensvertrag. Ferner der Friedensvertrag und das Handels- und Schiffvertragsabkommen zwischen Deutschland und Finnland nach dem Zusatzprotokoll und Rosen-schweig. Die Anlagen sind bereits auf dem Wege der öffentlichen Ordnung; sie fanden am Sonntag die Genehmigung des Bundesrats.



### Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 17. März. 1918.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

**Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.**  
In Flandern war am Montag an die Westfrontlage ge-gelagert. In der übrigen Front befand sich die Situationsfront. Es wurde am Abend vielfach auf.  
**Heeresgruppe Deußler Kronprinz und Gallwitz.**  
An der Ailette, südlich von Arras an der Linie in Ver-bindung mit einer erfolgreich durchgeführten Unterstützung bei Tabora scheinlich erhöhte Geschwindigkeit. Nach schließlicher Feuer-berührung stehen (sowohl) Abteilungen westlich von Tabora auf breiter Front vor. Zwei Teile unter Feuer sie wieder, teils warf unter Inanspruchnahme die im Hauptquartier.

**Schwerer Artilleriekampf** hielt sich tagelange und vielfach auch wäh-rend der Nacht an dem Ostufer der Meuse an. Unter Inanspruch-nahme an mehreren Stellen zu Geburden vor. Aufgehobene und wachsende Schützengruppen drangen bei Samogneux, baltische Kom-pagnien bei Beaumont, schließliche Sturmtruppen bei Besonval und in die schließlichen Stellungen ein und brachten mehr als 2000 Fran-ken, darunter eine Detachement, gefangen zu.

**Heeresgruppe Herzog Albrecht.**  
Im Becron-Walde sowie in der Gegend von Diamont und Badoeniller zogen Kämpfe des Tages.

Im Colffamp und von der Erde aus wurden gestern 17 feindliche Flugzeuge und 2 Jettballons abgefangen.

Von den andern Kriegsschauplätzen nichts Neues.  
Der Chef Generalquartiermeister. Ludendorff.



Wie Havas aus Paris meldet, schreibt der Baitin, daß in Norwegen über die Abtretung eines Teiles des russischen Gebietes an den neuen finnlandischen Staat, wodurch hier bei dem Eismeer ausgedehnt und Norwegen zum Ausfall getrennt wird, große Umwälze herrscht. Diese Überlegung ist von Bedeutung für die Alliierten und für Norwegen.

### Berkehr mit landwirtschaftlichen Grundstücken.

Der Bundesrat hat eine Verordnung über den Berkehr mit land-wirtschaftlichen Grundstücken erlassen, die im Reichsgesetzblatt vom 15. März 1918 veröffentlicht wurde. Diese Verordnung hat die Be-zugnahme gegeben, daß mit der längeren Dauer des Krieges immer mehr landliche Besitzungen in die Hand von Personen übergegangen sind, die dem landwirtschaftlichen Gewerbe bisher fern geblieben sind. Durch Kriegsgesetze reich gewordene Leute erheben den Grund und Boden, um ihn in ihre gewerbliche Nutzung zu ziehen, teils weil ihnen diese Anlage von Kapital unter den heutigen Verhältnissen be-sonders vorteilhaft erscheint, teils auch um die Erfüllung von Kriegs-geldern durch die Kriegsteuer zu ermöglichen. Die Folgen derartiger Berkehrungen stehen im Widerspruch mit den Zielen der Jän-ner-Verordnung der Kriegsernährung und der Volkswirtschaft. Es erwies sich als nötig, den Berkehr mit land- und landwirtschaftlichen Grund-stücken unter behördliche Aufsicht zu stellen.

Genehmigungspflichtig sind fortan alle Berkehrsgeschäfte dinglicher und sachenrechtlicher Art über Grundstücke, die über 5 Hektar groß sind. Die Genehmigung darf nur erteilt werden, wenn durch die Grundstücks-berkehrung die ernährungsrechtliche Versorgung gefördert wird, so insbeson-dere die Liebertragung an Reichslandwirte, bei unvollständiger Berkehrung, bei Aufkaufung bisher selbständiger Betriebe und bei Ausbeutung der Notlage des Eigentümers. Zu dem gleichen Zwecke kann die Berkehrung oder Entfremdung von lebendem oder totem Inventar verboten werden. Gegen die Berkehrung der Genehmigung ist Be-schwerde zulässig.

Mit Rücksicht auf die veränderte Lage der Verhältnisse in den einzelnen Bundesstaaten sind die Landesverordnungen beauftragt, ab-weichende Bestimmungen über den Zeitpunkt des Inkrafttretens, die genehmigungspflichtige Grundstücksgröße usw. zu treffen.

### Braunföhrer Wahlfestern.

Die Vorlage zur Wahlreform in Braunföhrig ist jetzt dem Landtage vorgegangen. Der Entwurf hält an der Vereinfachung in allgemeine und berufsspezifische Wähler fest und bezieht das Drei-klassenwahlrecht. Der Landtag soll auch in Zukunft aus nur 48 M. ge-wonnen werden. Davon sollen 30 Abgeordnete aus allgemeinen, 15 aus beruflichen und 3 aus gewerblichen Wählern sein. Die 15 Abgeordneten aus beruflichen Berufen sind in 3 Klassen zu unterteilen. Für die Stadt Braunföhrig hält die Regierung die Verhält-nisse nicht als den geeigneten Wahlmodus. Bei den beruf-spezifischen Wählern sind in Aussicht genommen für den Grundbesitz 5, für die Gewerbetreibenden 4, die Geschäftlichen der Landwirtschaft 1, die landwirtschaftlichen Berufe 4 und für die öffentlichen Ämter (schaffen (Handwerkler, Handel, Gewerbe) und die noch zu erledigende Arbeit (Kammer) je 1 Mandat. Das Mindestalter für das aktive Wahlrecht ist auf 25 Jahre und für das passive Wahlrecht auf 30 Jahre festgesetzt worden. Jeder Wähler muß minde-stens 3 Jahre die braunföhrigen Staatsangehörigkeit besitzen, und bei seiner Eintragung in die Wählerliste mindestens seit einem Jahre ununterbrochen im Herzogtum wohnen. Wählbar als Abge-ordneter ist jeder Wahlberechtigte, der das 30. Lebensjahr zurück-gelegt hat. Die aus dem allgemeinen Wählerkreis hervorgehenden Abgeordneten wählen in dem Wahlkreise Braunföhrig die 15 Abgeordneten, die mindestens einem Jahre ihren Wohnsitz haben. Das Mandat jedes Abgeordneten läuft unter normalen Verhältnissen 4 Jahre.

### Im Verfabren gegen die Daimler-Werke

haben am Freitag die ersten Vernehmungen stattgefunden. Der Untersuchungsrichter vernahm zuerst den Kommandanten Emil Wöhring. Die Stationen sind im verfahrenen Betrag der Vernehmung und Strengwörter vor. Der Vernehmung wird darin gesehen, daß Wöhring verschiedene Mitteilungen über die Stationen in das Reichsministerium hat gelangen lassen. Außerdem ist auch die Wählerliste unter Aufsicht.

### Zur Stilllegung der Betriebe.

Der Aufsicht eines „führenden Industriellen“ in der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung, die sich mit den Kriegs-gewinnen der Industrie beschäftigt, entnehmen wir die folgende Zusammenfassung über die kriegsnotwendigen Indu-striegebiete:

In der Baumstoffindustrie sind von 1700 Spinnereien und Webereien 70 sogenannte Höchstleistungsbetriebe aufrechterhalten worden; in der Schifffahrtindustrie hat eine Zusammenfassung von 1400 Betrieben auf 300 stattgefunden; in der Celluloseindustrie hat man aus 720 Betrieben 15 Höchstleistungsbetriebe gemacht; die Eisenindustrie hat sich eine Reduzierung ihrer Substanz von 45 auf 200 gehalten lassen müssen.

In diesen Zahlen erhält man nun einmal ein ziffer-mäßiges Bild von dem großen Umfang der Stilllegungen.

### Die Nationalliberalen und der Aldeutsche Verband.

In den nationalliberalen Deutschen Stimmen kommt der Führer der nationalliberalen Reichstagsfraktion, Abgeordneter Dr. Stresemann, nochmals auf das Verhältnis der National-liberalen zum Aldeutschen Verbands zu sprechen. Er schreibt u. a.: Die Stimmengruppe der Deutschen im Reichstag hat die National-liberalen in der nächsten Wahlperiode vorzubereiten und gleichzeitig die nationalliberale Wählerliste gegen ihre Führung aufzuheben. Es ist nur folgerichtig, daß Mitglieder der nationalliberalen Reichstagsfraktion, welche bisher noch dem Aldeutschen Verbands angehören, angesichts einer solchen Kampfesweise ihren Austritt beschließen, so wie es Stresemann nun bereits in den letzten Jahren seines Lebens getan hat, so wie es vor kurzem auch der Staatsminister Dr. Friedberg tat.

### Letzte Nachrichten.

Amsterdam, 16. März. Reuter meldet aus Paris: Bei einer Ex-plosion in einem Munitionsmagazin in St. Denis wurden 90 Per-sonen getötet.

Amsterdam, 17. März. Reuter meldet aus London: Der eng-lische Konsul in Moskau hat alle noch in Moskau befindlichen eng-lischen Intendanten erloscht, sich bereitzustellen, sofort die Stadt verlassen zu können.

Stockholm, 17. März. Trocki erhielt aus Moskau ein Telegramm der Selbstmordkommission mit der Aufforderung, am 18. März vor dem Sowjetkongress zu erscheinen und über einige Punkte der Verhandlungen in Brecht-Rotom Aufklärung zu geben. Lenin hat sich gegen die Anwendung Trocki in Moskau ausgesprochen und hat die Anwesenheit Trocki in Moskau kategorisch abgelehnt. Die neue Sowjetkommission meldet aus Wladi-wostok: Dem Bolschewist der Vereinigten Staaten in Russland Sir Francis gemäher erklärte Trocki: Eine Beziehung Sibiriens durch die Entenstände ist nicht nötig, da er selbst ein solches ist, eine Armee zu organisieren, die, geteilt auf die russische Regierung, den Deutschen liberal Widerstand zu leisten fähig ist.

### Städtischer Nahrungsmittelverkauf.

**Marswabe.** Von Dienstag ab auf Marke 148 des Waren-bezugspreises 1 jede Person 1/2 Pfund.

**Seife.** Dienstag vormittag in den einschlägigen Geschäften auf Abschnitt 142 des Warenbezugspreises 13 jede Person etwa 1/2 Pfund. Zugelassen sämtliche Lebensmittelstoffe, lowest bis bisher nicht beliebig werden. Der Abschnitt 142 verliert am Mittwoch seine Gültigkeit.

**Findungspreis.** Dienstag vormittag von 8-12 Uhr: Nr. 14 001 bis 21 000, nachmittags von 2-6 Uhr: Nr. 21 001-28 000 auf die Lebensmittelpreise in der Stammliste. Jede Person ein Satz um Breite von 40 Pfund.

**Kleines Feuilleton.**

**Der Abstrom von Gold und Silber aus Europa nach Amerika und Asien.**

Die Münzen sind vom Großhändler des Königs Krofus von Indien erstanden worden. Er ließ Gold aus Europa und Silber herstellen, die unter gleichem Gewicht hatten, so daß man nicht mehr wußte, das Edelmetall dem Verkäufer oder dem Käufer zuzurechnen, sondern es ihm nur nach dem Gewicht zu rechnen, wie das noch heute geschieht. Das Altertum hat danach Gold- und Silbermünzen aller Art geprägt, ohne sich viel darüber den Kopf zu zerbrechen. Die Silbermünzen wurden später die alte Kultur zum Verschwinden und verlor sich auch fast alles edle Metall, so daß es bald kaum noch Münzen gab. Das Bedürfnis nach allgemein gültigen Münzen hatte sich wieder ein, als Mal der Große kein Silber mehr schuf. Da Gold zu jener Zeit in größeren Mengen nicht zu haben war, so ließ er Münzen aus dem im damaligen Europa nicht gar so seltenen Silber schlagen. Das Fund (Libra) Silber wurde in 20 Stücke zerlegt, die den Namen Solus (Schilling) erhielten; jeder Solus wurde weiter in 12 Teile zerlegt, die Denar (Penny, Pence) hießen. Das ist die noch heute in England angewandte Bezeichnung. Das englische Geldwesen bezieht sich also auf die Gegenwart auf der Festlegung eines deutschen Königs, der vor mehr als 1000 Jahren regierte. Dies ist damit zu erklären, daß man, als das Gold aus Europa nach Asien abströmte, im ersten Jahr des 19. Jahrhunderts die Zahlungsmittel in Europa, um die in Deutschland geltende Währung zu übertragen, die Grundlage des englischen Münzwesens bildete. Die Silbermünzen des Großen. Diese Silbermünzen, die von Osten her gekommen sind, hieß Galleien, woraus durch Währung das heute gebräuchliche Wort Sterling geworden ist. Während aber das Fund Silber zur Zeit Karls des Großen etwa 180 Mt. war, gilt jetzt das Fund Silber nur rund 20 Mt. Nach der Entdeckung Amerikas, das sich Gold nach Europa lieferte, kam England neben den Silbermünzen zu reichlichen Goldmünzen. Bevor man aus beiden Metallen Münzen schlagen und die Einheitsmünze einführen konnte, mußte jedes Silbermünzen aus reinem Gold und Silber erzeugt haben. Dies hatte sich für Jahrhunderte so, daß ein Fund Gold gleich 15,5 Fund Sterling gerechnet wurde, sich aber auf die Dauer nicht ganz richtig annehmen ließen, wenn sich auch die Münzprägungen danach richteten. Daraus folgten die großen Schwierigkeiten im Geldwesen, und im Jahr 1816 erließ das Parlament ein Gesetz zur Währungsreform, d. h. es wurde bestimmt, daß von diesem Jahr an alle Zahlungsmittel von einem Fund Sterling an in Gold zu zahlen wären. Damit wurde

das Silbermünzen in England zum Silbergeld herabgesetzt, das nur noch bei kleinen Zahlungen angenommen werden durfte. Im Jahre 1876 gelangte die Goldwährung im Deutschen Reich zur Durchführung, und in rascher Folge sind alle Kulturländer zu ihr übergegangen.

Prof. Barfor-Gohn schildert nun in der technisch-wissenschaftlichen Wochenchrift die weitere Entwicklung der Währungsformen von Gold und Silber während des Weltkriegs und ihre großen Gefahren für die Zukunft. Auch in den Kolonien Englands gilt die Goldwährung, abgesehen von Indien. Während aber den Weisen das Gold nur Mittel zum Zweck ist, ist es bei der großen Masse Schwarzgeld, d. h. der Welt an Gold und Silber bezieht sie an und für sich. Vornehmlich Indien ist geradezu von einer Devaluierung, zu deutsch: Demotivierung, für Gold und Silber betroffen. Es kauft soviel Gold und Silber zusammen, wie es irgend bekommen kann. Hatte England auch in Indien Goldwährung eingeführt, so wären alle Goldmünzen eines weiten Teils der Länder verfallen, und die zu Schmelzfäden verarbeitet worden. Da die Indier kein Papiergeld nehmen, mußte man diesen Fall von 20 Millionen Menschen genügend Silbermünzen zur Verfügung stellen; damit aber auch diese nicht einfach zu Schmelzfäden verarbeitet wurden, machte man sie stark unterwerflich. Zu Beginn des Krieges konnte man England große Mengen Silber und Kupfer für die Silbermünzen, die als halbwertiger Ersatz für Goldgeld, die den Soldatensoldaten dienten. Der Silberpreis stieg dadurch sehr hinauf. Dazu kam noch, daß wegen der hohen Preise aller Waren immer mehr Silber zur Währung nach Indien für dort gefaltete Waren wanderte. In China wurden durch die Silbermünzen eingeführt, weil man in Form von Silbermünzen mehr bereit bekam als in Form von Münzen. Auch ist sich das Verschwinden der Münzen infolge des hohen Silberpreises auf den Philippinen geltend gemacht worden, wo es plötzlich auch nicht eine Silbermünze mehr gab. Von da geht es nach Japan, Siam und China über, wo das dort unzulässige Geldverbot entgegensteht. Dies ist immer noch aus dem Silbermarkt die Verhältnisse auf dem Goldmarkt, so haben z. B. im letzten Kriegsjahre 1918 allein die indischen Vorkasse für 500 Millionen Mark Gold gekauft. Dazu kommen noch Japan, China usw. Welt nun die Weltproduktion an Gold zuletzt jährlich etwa 1800 Millionen Mark wert, ist das ein geradezu erschreckend großer Teil des Geldes der Welt, den die Welt jährlich herstellt. Dazu kommt jetzt der Krieg und mit ihm die Ausbeutung des Goldes aus Europa nach Amerika zur Bezahlung der Kriegslieferungen jenes Landes an unsere Gegner. Die Japaner wollten für ihre Kriegsmittel ebenfalls mit Gold bezahlen. Da nun England, Amerika und Frankreich seit längerer Zeit kein Gold, sondern nur noch Schuldscheine besaßen, verfaulden die Japaner diese in Nordamerika für Gold, und es setzte allmählich ein unumkehrbarer Goldstrom von San-Francisco über den Stillen

Ozean nach Japan ein. Wenn nun auch die Währung von Gold nach Japan von Wilson verboten worden, so bleiben doch die Forderungen der Japaner bestehen, und eines Tages müssen sie bezahlt werden. Dann werden neue Mengen Goldes auf Amerikas Konten nach Osten wandern, denn niemals kann hinter das den Amerikanern überlassen nach Europa zurück. Darin sieht nun das Vorkommen geradezu ein Unglück für die weiße Rasse.

**Pariser Hundeleben.**

Aus dem Pariser Deure kommt diese „Glegie an einen abgemagerten Hund“:  
 „Ich, diese Glegie, bin dort, mein Hundchen! Du bist zum erstenmal nicht dem Stüchchen Zuder befallen, wie wir dich da aufgebracht über meine Vergeßlichkeit. Ich, ich kann dir verlieren, es war nicht Vergeßlichkeit. Wenn der Strämer an der Gasse nur mit dich reden ließe! Aber wenn ich keinen Zuder bekomme, dann ist das nicht die Vergeßlichkeit. Ich kann es dir nachsehen: es ist traurig, auf seine alten Tage sich an Entbehrungen gewöhnen zu müssen. Du verstehst nicht, warum diese Welt auf einmal eine andre geworden ist. Kannst du nicht erklären, weshalb die Herren neulich mitten aus dem Schlaf rief und dich in den Keller trug. Jetzt bist du nicht dem Kopf, die Welt ist wunderbar geworden. Ich und ich. Es ist das ein wunderbares Veränderungsmittel, das den armen zwanzigjährigen Erdensohnen heute nicht immer zur Verfügung steht.  
 Dich trübt die Misgunst der Leute, die dir nicht dein Futter gönnen. Fürchte nichts, was dir nicht daraus, daß uns die Portierfrau nachgerufen hat. Nun wird er seinen dreifachen Köter auch erlösen müssen, nicht für sein Brot, da für seine Biere! Du, mein Hundchen, ich bringe niemand um einen Happen Brot. Man kann mich nicht hindern, dir zellige Jungfer zu geben, wenn es dem eben sein muß. . . .  
 Dich niederlassen? Als ob dein Tod den Sieg beschleunigen könnte! Ich, die Leute, die so leichtfertig sich von einem treuen Hunde trennen, das sind die Leute, die auch letzten Bergens das große Blutvergießen ertragen, die selben, die die armen Knaben erlösen, die sich dich mit Weib und Kind, die selben, die den armen Zwanzigjährigen das unerschöpfliche Hof verfolgen, der noch nicht in diesem Krieg zugrunde gegangen ist.  
 Aber glaube nicht, daß alle Menschen so blutig und unheimlich sind. Es gibt auch Leute, die ein hartes Schicksal auf diese Zeit über getrieben haben und doch nicht verzweifeln. Wenn die zurückkommen, mein Freund, dann wirst du wieder jähren, daß man dich mit guten Augen ansehen wird; denn wer die Schmerzen des Lebens und die Einsamkeit kennt, der weiß, welcher Trost einem ein Freund sein kann, und wäre es auch nur ein „dreifacher Köter“.“

**Bekanntmachung.**

Die am 1. April 1918 fälligen Zinsen der bei unserer Stadtkassaphiliale hinterlegten Wertpapiere werden vom 21. März 1918 an in der Stadtkassaphiliale den Empfangsberechtigten zur Auszahlung.  
 Als Ausweis ist die Hinterlegungsquittung vorzuliegen.  
 Halle, den 15. März 1918. Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

Auf Grund des § 6 Ziffer 1 der Verordnung des Bundesrats über die Erchtigung von Preisprüfungsstellen und Beförderungsergelen vom 23. September 4. November 1915 (R.-G.-Bl. S. 607 und 728) wird folgendes an-geordnet:  
 § 1.  
 Alle Unternehmer oder Leiter von Betrieben in Halle, in denen Milch erzeugt wird, ferner alle Personen, welche Milch im Handel oder gemeinnützig abgeben, werden hermit aufgefordert, binnen drei Tagen anzugeben, wieviel Milch sie täglich im durchschnittlichen Tag zu verkaufen haben, wieviel Milch sie an Verbraucher abgeben haben, ferner wieviel Milch sie an diesen Tagen bezogen haben und von wem.  
 Für die Anmeldungen werden im Stadternährungsamt (Marktplatz 22, Zimmer 35) Vordrucke ausgegeben.  
 § 2.  
 Die Milchabgeber in Halle haben zugleich mit den Anmeldungen gemäß § 12 der Verordnung des Magistrats vom 30. Januar 1918 anzugeben, wieviel Kunden bei ihnen abgemolken sind, wie groß die Milchmenge ist, welche an die Kunden abgemolken werden soll, und welche Mengen tatsächlich an die Kunden geliefert worden sind.  
 § 3.  
 Wer diese Anmeldungen unterläßt, wissenschaftlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird gemäß § 17 der oben genannten Verordnung des Bundesrats mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder ein Geld bis 1500 Mark bestraft.  
 Halle, den 15. März 1918. Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

**Wichtig für Seifenhändler!**  
 Der Lebensmittelversicherungsanstalt wird mit Genehmigung des Reichsanstalters einmalig eine zur jährliche Menge von 50 g R. A. Seife für die Veron zur Verteilung bringen. Die Seifenstücke sind durch die Zufolgung für den Verkauf der 125 g herabgesetzten Seifenpulvermenge entschädigt werden, da infolge des Sodamangels an eine Herauslösung der Seifenpulvermenge vorläufig nicht zu denken ist. Die Abgabe soll gegen Vorlage des Mittelfruds der gültigen Seifenkarte erfolgen, wobei auf dieses durch Stempel oder handschriftlich der Vermerk gesetzt wird: „50 g Feinsteife April 1918“. Die zulässige Menge R. A. Seife kann der Händler durch die bisherigen Bezugsquellen beziehen, wobei die Einreichung der Empfangsbeteiligungen ausnahmsweise nicht nötig ist.  
 Halle, den 16. März 1918. Der Magistrat.

**3 Könige Variete**  
 Al. Klausstr. 7  
 Das neue glänzende Programm.  
 Neue Poffe: „Die heiratungslustige Erbtante.“  
 Sonntag: Der beliebte Frühshoppen.  
 „Schmelzers Höhe“  
 Elohendorffstr. 19  
 Waschen des beliebten Hantelbühnen, Münzen, und Pflanz der Dresdener Fr. Gästner.  
**Familienverehrung - Treffpunkt für Mäter.**  
 Beste Freunde und Gäste laßt freundlich ein Familien Fr. Gmmer.

**Leipziger Straße 88**  
 Fernruf 1224. [1005]  
**Der Letzte am Tatort**  
 Arnold Rieck in:  
 Der unüberwindliche Theodor  
 Schauspiel in 4 Akten. Lustspiel in 3 Akten.  
 Vorführung: 5<sup>00</sup>, 7<sup>00</sup>, 9<sup>00</sup> Vorführung: 4<sup>00</sup>, 6<sup>00</sup>, 8<sup>00</sup>  
 Beginn 4 Uhr.

**Alte Promenade 11a.** Fernruf 5738.  
**Das Rätsel von Bangalor.**  
 Ein indischer Liebesroman in 5 Abteilungen.  
 Ab morgen nur 3 Tage:  
**Die Lieblingsfrau des Maharadscha**  
 Ein indischer Liebesroman in 4 Akten mit **Sunnar Tohnae.**  
**Wetten, daß . . . !?**  
 Ein heiteres Filmspiel mit Versen in 2 Akten. [1004]

**Handschuhe**  
 große Auswahl  
 : Gegr. 1853: **F. C. Siebert** Fernruf 2363.  
 Untere Leipziger Straße 9, gegenüber der Kirche.

**Die Kerle von Flandern.**  
 Ein geschichtlicher Roman von **Henrich Condeles.**  
 Der Roman führt den Leser zurück in die Vergangenheit eines kleinen Dorfes, das die tragischen Schicksale in seiner Vergangenheit erlebt hat. Die Kerle von Flandern sind die Kerle, die die Kerle von Flandern sind. Die Kerle von Flandern sind die Kerle, die die Kerle von Flandern sind.  
**„In Freien Stunden“**  
 Dieser kleinen Ausdrucksroman gelangt zum Ausdruck eine von Marie Bonhoeffer überlieferte Erzählung von einem „Gegensatz“.  
**„In Freien Stunden“**  
 Ein kleiner Roman von Marie Bonhoeffer, der in einem eigenen Kapitel den Kerle ihres Kindes, das in einem kleinen Dorf und in der Folge der Ereignisse seinen Bestand verliert. Ein kleiner Roman von Marie Bonhoeffer, der in einem eigenen Kapitel den Kerle ihres Kindes, das in einem kleinen Dorf und in der Folge der Ereignisse seinen Bestand verliert.  
**„In Freien Stunden“** erscheint in wöchentlichen Heften zu 15 Pf. Bestellungen nimmt die Zeitungs-zeiger, die Buchhandlung der Volksstimme oder der Verlag Buchhandlung Bornitz entgegen.

**Moderne Frühjahrs-Kleidung**  
 in der bekannt großen Auswahl u. guter Paßform  
**Sport-Paletots** 1985  
 ein- und zweireihig, covercoat, modifarbig und Ulsterstoff M. 65.-, 82.-, 108.- und höher.  
**Herren- u. Jünglings-Anzüge**  
 aus guten haltbaren Stoffen, mit und ohne Rückengurt, in den apartesten Farben. M. 84.-, 96.-, 115.- und höher.  
**Knaben-Anzüge**  
 Sportformen, Schlupfformen, Kieler und Mittel-Anzüge in reichhaltiger Auswahl.  
 Großes Lager in allen Arten  
**Berufs-Kleidung**  
 Herren-Artikel. Militär-Effekten.  
**S. Weiss, am Markt**

**Dauernd Parteikrieg oder Wiedervereinigung.**  
 Erwägungen und Anregungen zur Krise in der deutschen Sozialdemokratie.  
**Von R. Dreßler.**  
 Preis 20 Pfennig.  
 Zu beziehen durch die **Buchhandlung Volksstimme, Halle, Gr. Ulrichstr. 27.**  
**Arbeiter, abonniert auf die Volksstimme!**

**Stadt-Theater**  
 Dienstag, 19. März 1918  
 Anfang 7.30 Uhr Ende 10.30 Uhr  
**König für einen Tag.**  
 Oper von Adam.  
**Mittwoch: Meine Frau, die Hofkassapleierin.**  
 Donnerstag: Die Jauchende Kiste.  
 Freitag: David, Gonnaband. Mit Heibelberg.  
**Mit abgeplante auch 985) gebrochene**  
**Grammophon - Platten**  
 kauft zu festgelegten Preisen ohne Gegenkauf  
**Gustav Uhlig**  
 Altes u. Musikwaren, untere Leipziger Str.  
 Sonntag geöffnet von 10 bis 12 Uhr, ab mittags von 11.30 bis 1.30 Uhr.